

Zur Verwirklichung der Beschlüsse der 30. Tagung des ZK gab es zwei Möglichkeiten: Entweder die Kräfte des Apparates der Kreisleitung zu zersplittern und die Genossen einzeln in die Schwerpunktbetriebe zu schicken, oder aber sich von der Kreisleitung aus Gedanken darüber zu machen, mit Hilfe der Brigadenarbeit in einem Schwerpunkt die Lage an Ort und Stelle zu untersuchen und zu verändern, um dann dieses Beispiel für alle anderen Grundorganisationen zu verallgemeinern und ihnen damit zu helfen.

Wir gingen auch den Weg der Brigadenarbeit. Vorausschicken möchte ich noch, daß wir ein reiner Industriekreis sind. Wir setzten die Brigade, die unter der Leitung eines Sekretärs der Kreisleitung stand, aus Mitarbeitern der Kreisleitung, des FDGB, der FDJ und erstmalig einer Reihe leitender Wirtschaftskader, Diplomingenieure usw. zusammen. So gehörten z. B. zu dieser Brigade der Stellvertretende Hauptingenieur, ein Hauptgeologe, der Leiter der Abteilung Arbeit usw. Diese Brigade arbeitete gemeinsam in einem Schwerpunkt und untersuchte den Stand der politischen Massenarbeit der Partei und auch der Massenorganisationen.

Dabei gab sie gleich Hilfe. Die Genossen Wirtschaftsfunktionäre hatten die Aufgabe, die direkten Auswirkungen der politischen Massenarbeit auf die Produktion zu untersuchen. Wir hatten dadurch die Möglichkeit, einen Vergleich zu ziehen zwischen dem Aufwand an ideologischer Arbeit und dem ökonomischen Nutzen. Diese Form der Brigadenarbeit hat sich auch insofern bewährt, als wir mit der Brigade in der Lage waren, an Ort und Stelle den Kumpeln auf fast alle Fragen Antwort zu geben, zumal diese Genossen nicht über Tage in den Büros herumkreuzten, sondern die weitaus meiste Zeit ihres Einsatzes vor Ort bei den Brigaden verbrachten, wo sie auch das Verhältnis zwischen den Arbeitern und dem ingenieur-technischen Personal untersuchten.

Der andere Vorteil dieser Brigadenarbeit war, daß alle Seiten der Arbeit des Betriebes und der Organisationen gleichzeitig untersucht werden konnten. Dabei wurden die Ursachen für eine ganze Reihe Dinge ergründet, die man selbst bei einem längeren aufeinanderfolgenden Einsatz nicht so schnell gefunden hätte.

Die dritte Seite der Brigadenarbeit war, daß an Ort und Stelle mit Hilfe der leitenden Wirtschaftsfunktionäre auch ökonomische Mängel überwunden werden konnten, wodurch das Vertrauen der Belegschaft, der Kumpel zur Partei gestärkt wurde. Denn die Genossen Wirtschaftsfunktionäre traten dort als Mitglieder der Partei auf, also als Genosse Hauptingenieur oder als Genosse Hauptgeologe, um dort im Auftrage der Partei die Lage zu untersuchen und zu verändern. Aber noch eiri Vorteil ergab sich. Die Genossen, die dort gemeinsam in der Brigade arbeiteten, halfen sich gegenseitig zu qualifizieren. Am Anfang gab es bei den Wirtschaftsfunktionären die Tendenz, ihre Aufgaben nur von der Seite des Wirtschaftflters zu sehen, also nicht richtig politisch. Sie lernten während des Brigadeinsatzes — das fordert ja auch das 33. Plenum von uns — sozialistische Leiter zu werden, die ihre wirtschaftliche Aufgabe als eine zutiefst politische sehen. Zum anderen lernten die politischen Mitarbeiter der Kreisleitung und der Massenorganisationen, die richtige Verbindung der politischen mit den ökonomischen Aufgaben zu meistern. Das sind die Vorteile dieses Einsatzes gewesen.

Dabei stießen wir auf ein besonderes Problem. Bei der Organisierung der politischen Massenarbeit kommt es darauf an, auch die mittleren und leitenden Wirtschaftskader in die politische Massenarbeit mit einzubeziehen. In der Auswertung des 30. Plenums und dann in der zweiten Etappe der Vorbereitung des 40. Jahrestages der Großen Sozialistischen Oktoberrevolution, also während des großen Wettbewerbes, beachteten wir besonders die Tatsache, daß bei uns bis 70 Prozent der Angehörigen des ingenieur-technischen Personals Mitglieder oder Kandidaten unserer Partei sind. In der Mehrzahl führen sie aber ihre Aufgaben rein als Wirtschaftler durch, indem beispielsweise ein Steiger den Arbeitern in den Brigaden